

## Zum Kenntnisstand der Verbreitung von Fledermäusen (Chiroptera) in den Kreisen Dessau, Roßlau, Gräfenhainichen und Bitterfeld

ULRICH HEISE

### Einleitung und Methode

Verglichen mit anderen faunistischen Disziplinen, wie beispielsweise der Ornithologie, lagen in der Fledermauskennntnis lange Zeit nur spärliche Ergebnisse vor. Den Durchbruch in der Fledermausforschung erzielte EISENTRAUT (1937) vor etwa 60 Jahren in Deutschland.

Mit dem Arbeitskreis für Fledermausschutz und -forschung konnte auf dem Gebiet der DDR erstmals eine zwar lückenhafte, jedoch zielstrebige Fledermausarbeit begonnen werden. Das Ziel bestand darin, die Verbreitung und das Verhalten der heimischen Fledermäuse zu erforschen, um aus den Ergebnissen auch gleichzeitig eine Schutzstrategie für diese bedrohte Tierordnung zu erarbeiten.

Das Gebiet der Mittleren Elbe um Dessau gilt chiropterologisch als wenig erforscht (vgl. HIEBSCH und HEIDECHE 1987).

Während des Zeitraumes von 1975 bis 1988 wurden vom Verfasser sämtliche bekanntgewordenen Fledermausnachweise in den Kreisen Dessau, Roßlau, Gräfenhainichen und Bitterfeld registriert. Nur in wenigen Fällen erfolgten gezielte Suchaktionen. Einmal bekanntgewordene Fledermausquartiere wurden weitgehendst über mehrere Jahre kontrolliert, notwendige Schutzmaßnahmen eingeleitet. Seit 1982 stand eine kleine ehrenamtlich tätige Arbeitsgruppe zur Seite, die sich langsam in die Fledermausproblematik einarbeitete. Alle Initiativen gingen vom Stadtkreis Dessau aus. In den weiteren angeführten Nachbarkreisen konnten zwar interessierte Ansprechpartner gewonnen werden, die jedoch nicht tiefer in die Fledermauskunde eindrangten.

Allen an der Bereitstellung der Beobachtungsdaten beteiligten Personen möchte ich hier meinen Dank aussprechen. Einen großen Anteil an der Sicherung der Beobachtungsdaten haben die Mitglieder der Fachgruppe Säugetierkunde/Feldherpetologie Dessau. Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. M. DORNBUSCH für die kritische Manuskriptdurchsicht.

Markierungen von Fledermäusen wurden nur in einem sehr geringen Umfang vorgeommen. In ein Markierungsprogramm ist zeitweise ein 1985 in Dessau entdecktes Winterquartier, vorwiegend mit Fransenfledermäusen besetzt, einbezogen worden.

### Zur Landschaft

Das vorgestellte Gebiet ist reich strukturiert. Markant ist das von Ost nach West verlaufende Wroclaw–Magdeburger Urstromtal, das die Elbe und die zahlreichen Altgewässer aufnimmt und nach Süden zum Muldetal geöffnet ist. Die Auellandschaft wechselt zwischen Wald-, Wiesen- und Feldstrukturen, durch kleinere und größere Ortschaften unterbrochen. Teilweise sind bedeutende Industriekomplexe eingestreut.

Im Norden befindet sich der walddreiche Kreis Roßlau, der im wesentlichen durch die Landschaft des Vorfäming bestimmt wird. Östlich schließt der Kreis Gräfenhainichen mit einem Teil Auwald an, jedoch sind größere Kiefernwaldkomplexe abwechselnd mit Feldstrukturen dominierend. Südlich von Dessau trennt die Mosigkauer Heide, auf einer Grundmoränenplatte mit Sanderflächen stockend, den durch die Chemie-Industrie geprägten Kreis Bitterfeld, dessen Struktur ebenfalls zwischen Auellandschaft, Kiefernwald und landwirtschaftlicher Nutzfläche wechselt. Beide Kreise, Bitterfeld und Gräfenhainichen sind sehr stark durch den Braunkohlenbergbau und dessen Folgelandschaften gezeichnet.



Abb. 1 Zeitweilig überschwemmte Bruchlandschaft bei Dessau-Großkühnau – ein bevorzugtes Jagdgebiet mehrerer Fledermausarten

## Das Klima

Die klimatischen Bedingungen beeinflussen das beschriebene Gebiet unterschiedlich. Als herausragend muß das wärmebegünstigte Elbtal in Randlage des hercynischen Trockenareals genannt werden. Bei einer jährlichen mittleren Durchschnittstemperatur von 8,5 °C liegt es gegenüber der angrenzenden Landschaft Hoher Fläming um 0,4 °C höher, wobei sich der begünstigende Faktor vorwiegend auf die Sommermonate bezieht.

Das Jahresmittel an Niederschlag liegt bei 560 mm, die niederschlagärmsten Monate im Sommerhalbjahr sind der Juni und der September. Die Höhenlage über NN schwankt zwischen 160 m in der Dübener Heide und 55 m im Elbtal. In den Flußauen herrscht eine unregelmäßig wiederkehrende Hochwassersituation, wobei die Ausdehnung der überfluteten Flächen durch bereits Jahrhunderte währende Deichbauten eingeengt wurde (Abb. 1).

## Nachgewiesene Fledermausarten und Beurteilung der Funde

### Familie Hufeisennasen – *Rhinolophidae*

Ob die beschriebene Landschaft in jüngerer Vergangenheit jemals zum Verbreitungsgebiet von einem Vertreter dieser Familie gehört hat, bleibt fraglich. Die Kleine Hufeisennase – *Rhinolophus hipposideros* (Bechstein) wird einmal für Dessau als Sammlungsbeleg angegeben (STRATMANN, 1979), jedoch ohne Fundortbezeichnung. Die Art hat an ihrer nordwestlichen Verbreitungsgrenze in den letzten 20 Jahren erhebliche Rückgänge erlitten.

### Familie Glattnasen – *Vespertilionidae*

#### Kleine Bartfledermaus – *Myotis mystacinus* (Kuhl)

Für die Kleine Bartfledermaus gab es kaum Fundnachweise. Dem Verfasser wurde am 17. August 1988 aus Dessau ein weibliches Tier bekannt, das am Tage schlafend an einem Pfeiler eines überdachten Geschäfts-Eingangsbereiches in der Wilhelm-Pieck-Straße hing. Die Fledermaus befand sich scheinbar auf der Suche nach einem Zwischenquartier. SCHOBER (1971) und STRATMANN (1979) geben die Art ebenfalls für Dessau durch zwei Funde von O. VOIGT (1958 und 1967) an.

#### Fransenfledermaus – *Myotis nattereri* (Kuhl)

Die Fransenfledermaus kann zumindest für Dessau als eine regelmäßig in Kellerquartieren vorkommende Fledermaus bestätigt werden, obwohl sie SCHOBER (1971) nicht nennt. Größere Fundzahlen über 10 Tiere je Quartier wurden noch nicht bekannt. Regelmäßig besetzt sind die Keller am Hygiene-Institut Dessau sowie am ehemaligen Schloßkomplex von Dessau. Auch in Roßlau ist die Art vertreten. Über den Sommeraufenthalt gibt es bisher keine Kenntnis. Da die Fransenfledermaus keine weiten Entfernungen zwischen Winter- und Sommerquartier zurücklegt, dürften in Dessau und Umgebung auch Wochenstuben vorhanden sein (Abb. 2).

#### Mausohr – *Myotis myotis* (Borkhausen)

Das Mausohr, eine schwer zu überschende Art, kommt an vielen potentiellen Örtlichkeiten nicht vor. Ob das Mausohr im Untersuchungsgebiet in der Vergangenheit eine ähnliche Populationsverringerung durchlief, wie sie für die



Abb. 2 Eine mit Ring des ILN Dresden markierte Fransenfledermaus im Winterquartier



Abb. 3 Blick in eine Mausohren-Wochenstubengesellschaft auf einem Dachboden im Eichsfeld/Thüringen. Dieses Vorkommen war in der 2. Hälfte der 70er Jahre für längere Zeit erloschen

Art in Thüringen und anderen Teilen der DDR belegt ist, muß für den Bereich der Mittleren Elbe unbeantwortet bleiben. Anzeichen für Bestandsverluste nennt jedoch HEIDECHE (1980) für den Kreis Zerbst. STRATMANN (1979) gibt die Art für die ehemaligen Vorkommensorte Dessau und Jeber-Bergfrieden an. Von SCHÖBER (1971) werden die Orte Krina und Wörlitz genannt. Für die letzten Jahre kann eine erfreulich stabile Wochenstubengesellschaft mit insgesamt 200 bis 300 Alt- und Jungtieren für Muldenstein vermerkt werden. In Oranienbaum wurde eine kleine Wochenstubengesellschaft auf einem Dachboden bekannt, der gleichzeitig noch je ein Weibchenvorkommen der Breitflügelfledermaus und des Grauen Langohrs beherbergte. 1987 fing W. FREITAG 1 ♂ bei Coswig im Vogelnetz. Der Kenntnisstand über die Winteraufenthalte des Mausohrs ist sehr gering. Aus Dessau wurde im Mausoleumskeller für die Jahre 1984, 1986 und 1988 je ein überwintertes Tier bekannt. In der Muldensteiner Wochenstube konnten 2 Weibchen aus dem bedeutenden Winterquartier Rüdersdorf bei Berlin nachgewiesen werden (Abb. 3 und 4).

#### Wasserfledermaus – *Myotis daubentoni* (Kuhl)

Die Art fehlt erwartungsgemäß nicht in der Aue. Reichstrukturierte Geländeabschnitte mit den zahlreich vorhandenen Altgewässern dürften der Wasser-



Abb. 4 Ein aus Feldsteinen errichtetes Kirchengebäude ergibt ein ideales Wochenstubenquartier für Mausohren

fledermaus eine optimale Lebensgrundlage bieten. Trotzdem sind nur wenige Nachweise bekannt. 1985 hing 1 ♂ am 1. 9. im Vorraum eines Blumenladens in Dessau gemeinsam mit einer Mopsfledermaus.

Im Gelände, speziell an Gewässern, ließen sich des öfteren Fledermäuse beobachten, die aufgrund ihres Flugverhaltens auf Wasserfledermäuse schließen ließen, wie beispielsweise an der Pelze bei Dessau. J. van RIESEN regte 1988 einen Netzfang im Brückenbereich des Rehsumpfes an, eines Muldenebenlaufes bei Dessau, der 6 Wasserfledermäuse ergab.

Am 13. 9. 1976 wurde 1 ♀ aus dem Werksgelände der Filmfabrik Wolfen als Totfund durch W. HAENSCHKE bekannt. Dieses Tier hatte Fellkontakt mit einem rötlichen Farbstoff. Aus Winterquartieren ist die Art nur einmal nachgewiesen (Abb. 5).

#### Zweifarbfliegermaus – *Vespertilio murinus* L.

Von der Zweifarbfledermaus, die als sehr selten gilt, konnten in den letzten Jahren in der DDR mehrere Nachweise erbracht werden (vgl. DICK 1982, HIEBSCH und HEIDECKE 1987). Im Dezember 1985 wurde aus Großkühnau



Abb. 5 Soweit die zahlreichen Fließ- und Altgewässer in der Aue über eine ausreichende Wasserqualität verfügen, werden sie von Wasserfledermäusen aufgesucht. Die Brücke am Rehsumpf bei Dessau

bei Dessau ein verletztes männliches Tier überbracht, das in einem Bodenabfluß einer Waschküche gefunden wurde. Diese Zweifarbfledermaus, durch A. HINKEL mittels eines Fotos bestätigt, kam nach Ausheilung der Fraktur am linken Unterarm wieder frei.

#### Breitflügel-Fledermaus – *Eptesicus serotinus* (Schreber)

Die Art ist sporadisch im Beobachtungsgebiet verbreitet. Ortschaften in Waldnähe scheinen bevorzugt zu werden. STRATMANN (1979) nennt sie für Görzitz, Coswig und Dessau. Aus Oranienbaum wurden kleine instabile Wochenstubengesellschaften auf zwei Dachböden bekannt, die nicht regelmäßig bestätigt werden konnten. In diesen Weibchengesellschaften gab es mehrfach Abgänge unter den wenige Tage alten Jungtieren. Beide Quartiere in Oranienbaum, die sich auf den Dachböden des Schlosses und der Schule befinden und voneinander etwa 300 m entfernt sind, werden als ein Vorkommen gewertet. Eine weitere Wochenstube mit etwa 50 Tieren konnte in Krina, Dübener Heide, nachgewiesen werden. Diese Gesellschaft befand sich in einer Mauerspalte der Kirchengiebelwand.

In Dessau-Haideburg wurde ein Sommer-Einzelquartier, wahrscheinlich eines ♂, hinter einem nicht betätigten geöffneten Fensterladen gefunden. Das Quartier wurde über mehrere Jahre benutzt. In den kontrollierten Winterquartieren fehlte die Art bisher. HEIDECHE (1980) vermerkt einen Wiederfund eines beringten Tieres 1978 in Roßlau, das ein Jahr zuvor in Dobritz markiert wurde.

#### Abendsegler – *Nyctalus noctula* (Schreber)

Mit dem Abendsegler kommt im Gebiet eine Art vor, die in der Au Landschaft optimale ökologische Bedingungen vorfinden müßte. Trotzdem scheinen nur relativ wenige Tiere vertreten zu sein. Einzelfunde liegen vor: 1957 aus Jeber-Bergfrieden, 1958 aus Dessau (siehe STRATMANN in SCHOBER, 1971), 1979 aus dem Wörlitzer Schloß 1 ♂, 1981 ein Totfund aus Großkühnau, von Anfang Januar 1986 aus dem Schloß Luisium bei Dessau ein geschwächtes ♀ und 1989 ein totes ♂ aus dem Betriebsgelände des Gasrätowerkes in Dessau vom 25. Januar, das sich in der Nacht zuvor an eine niedrige Gebäudewand gehängt hatte. P. BLOCK teilte mir mit, daß er Ende der 70er Jahre im Kühnauer Park bei Dessau eine Gesellschaft von einigen Dutzend Abendseglern aus der Baumhöhle einer Eiche abfliegen sah. Die vorgeführte Baumhöhle wies keine Fledermäuse mehr auf, die Umstände deuteten auf ein Abendseglerquartier hin (Abb. 6).

#### Zwergfledermaus – *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber)

Die Zwergfledermaus, in anderen Landschaften wie beispielsweise in Mecklenburg mitunter in großen Gesellschaften auftretend (GRIMMBERGER und BORK 1978), ist im untersuchten Gebiet nur spärlich nachgewiesen. S. GEIST beschrieb um 1975 ein Tier aus einem Dessauer Bunker, das eventuell dieser Art zugeordnet werden kann. 1987 konnte im Oktober 1 ♀ im Wallwachhaus Kliken durch den Verfasser bestätigt werden. Im gleichen Jahr gelang am 15. November eine Flugbeobachtung in Sollnitz, die nachmittags bei Sonnenschein erfolgte und für die Art bezeichnend war. STRATMANN (1979) gibt die Zwergfledermaus für Dessau nur einmal als Sammlungsbeleg an.

#### Mopsfledermaus – *Barbastella barbastellus* (Schreber)

Eine seltene, sporadisch auftretende Fledermausart ist die Mopsfledermaus. Sommerquartiere wurden bisher nicht bekannt. SCHOBER (1971) nennt einen Sammlungsbeleg von 1967 für Dessau. Als ein Zwischenquartier kann in Dessau der Blumenladen in der W.-Pieck-Straße angesehen werden. Hier wurde 1 ♂ vom 1. 9. 1985 aus dem Eingangsbereich bekannt. 1988 hielt sich am gleichen Ort am 24. 8. 1 ♀ im Verkaufsraum an einer Grünpflanze auf. In den Winterquartieren tritt die Mopsfledermaus vorwiegend einzeln aber regelmäßig in Kellern von Dessau und Roßlau auf. Auffällig scheint, daß die Art zum ausgehenden Winter bei entsprechend niedrigen Temperaturen öfter nachgewiesen wird, als in den Monaten November bis Januar.

#### Braunes Langohr – *Plecotus auritus* (L.)

Fledermäuse der Gattung *Plecotus* werden im hier vorgestellten Gebiet häufig angetroffen. Das Braune Langohr fehlt als baumliebende Art in allen vier Kreisen nicht. Konzentriertes Auftreten wurde nicht bekannt. Die Kenntnis von Wo-



Abb. 6 Abendsegler in Ruhehaltung. Eine Fledermausart, die in der Aue optimal vertreten sein müßte



Abb. 7 Das Braune Langohr ist ein Bewohner der Baumlandschaft, es überwintert in Kellern und anderen unterirdischen Hohlräumen

chenstuben steht noch aus. Winterquartiere befinden sich in den Kellerräumen von Dessau, Roßlau, Thießen, Coswig und Marke. In Dessau und Roßlau wurden gemeinsame Überwinterungen mit der Geschwisterart *P. austriacus* nachgewiesen. Das Braune Langohr flog in Dessau während der Monate August/September mehrfach in Gebäude ein, zum Teil auch in Wohnungen. Die Tiere wurden in diesen Zwischenquartieren jedoch nur einzeln vorgefunden. STRATMANN teilt Vorkommen für Roßlau und Krina mit (SCHÖBER, 1971).

Ein Angebot von Fledermauskästen, die um Dessau angebracht wurden, zeigte 1988 erstmals Besatz, zwei Tiere im Kiefernfeldgehölz bei Mosigkau (J. van RIESEN mündlich) und ein Tier im Auwald des Hinteren Tiergarten (Abb. 7).

#### Graues Langohr – *Plecotus austriacus* Fischer

Da sich das Graue Langohr fast ausschließlich in Ortschaften aufhält, wurden auch für Dessau mehrfach in Zwischenquartiere in den Monaten August und September eingeflogene Tiere gemeldet (vgl. PIECHOCKI, 1966). Gegenüber *P. auritus* können keine Unterschiede bei dieser Quartierwahl festgestellt werden. Ähnlich kann auch die Situation in den Winterquartieren eingeschätzt werden. In den bekannten Keller-Quartieren in Dessau und Roßlau treten



beide Arten auf. Eine Bevorzugung der geschützteren Hangplätze bei *P. austriacus* ließ sich mehrfach erkennen, jedoch nicht ausschließlich. Die Art ist selbst in kleinsten Hauskellern in Zieko und Buko nachgewiesen worden.

Eine Wochenstube von 20 bis 50 Tieren wurde in der Kirche Buko vorgefunden. Durch Verständnis der Kirchnutzer konnte die Langohrengesellschaft, die im dortigen Fall das gesamte Kirchenschiff bewohnt, schon über mehrere Jahre erhalten werden. Eine weitere Wochenstube mit etwa 25 Tieren 1987 und 20 Tieren 1988 wurde auf einem Dachboden in Oranienbaum nachgewiesen, gemeinsam mit den Arten Mausohr und Breitflügel-Fledermaus. Aus Radis liegt ein verletzt aufgefundenes Tier vom August 1984 vor.

### **Schutzziele und künftige Aufgaben**

Das Ziel der weiteren Fledermausarbeit in den hier behandelten Kreisen muß darin bestehen, die Fledermausquartiere im Interesse des Naturschutzanliegens und ganz speziell des Fortbestandes der vorhandenen Fledermausvorkommen zu erhalten. Abgesehen vom Nützlichkeitsseffekt der Fledermäuse als heimischen Faunengliedern besteht die Verpflichtung, die Naturausrüstung in ihrer Artenmannigfaltigkeit zu erhalten, zu fördern und damit einen progressiven Artenschutz zu gewährleisten. Einige Fledermausarten sind sehr selten geworden. Das Mausohr gehört in der DDR zu den vom Aussterben bedrohten Tierarten. Es kommt daher besonders darauf an, von der Muldensteiner Wochenstube alle denkbaren Gefahren abzuwenden. Die vorhandenen Winterquartiere sind unbedingt zu erhalten und so zu gestalten, daß unwissende und unbefugte Personen keine ungünstigen Einflüsse auf sie ausüben können. Gerade unter Schülern werden leider immer wieder Vergehen bekannt, die durch beharrliche Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit verhindert werden müssen. Einen Schwerpunkt der Sicherung wird dabei der Keller am Hygiene-Institut Dessau bilden.

Eine weitere Aufgabe der Dessauer Fledermausfreunde wird es sein, in den genannten Nachbarkreisen Interessenten für den Fledermausschutz zu gewinnen. Neben der Geheimhaltung als eine Möglichkeit der Schutzmethode wird sich immer stärker die Aufklärung und das Verständnis für die Naturschutzanliegen bei den Bürgern durchsetzen müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Fledermausquartiere bekannt sein (Abb. 8). Es muß mit dem Personenkreis gesprochen werden, der unmittelbar Einfluß auf das jeweilige Vorkommen nehmen könnte.

Als praktische Arbeit für den Fledermausschutz wird die Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse empfohlen. Gebäude, auch Neubauten, sind in geeigneten Fällen den Fledermäusen zugänglich zu machen. In der freien Landschaft, vorwiegend in Kiefernforsten, lassen sich weitere Fledermaus-Kastenreviere einrichten. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit der Forstwirtschaft erforderlich. Bei den Revierförstern sowie den Landschafts- und Parkpflegern sind Bewußtseinshaltungen durch Überzeugung zu erzielen, die höhlenreiche Bäume vor dem Einschlag bewahren. Über die Verbreitung der Arten sind künftig neue Erkenntnisse zu sichern. Das Netz der Fundpunkte wird sich auf Grund gezielter Forschungstätigkeit verdichten und es gilt, gegebenenfalls bis zu vier weitere Arten für das Gebiet nachzuweisen wie Große Bartfledermaus, Bechstein-Fledermaus, Kleiner Abendsegler



Abb. 8 Das „Geschützte Fledermausquartier“ muß unbedingt als Naturdenkmal respektiert werden, um weiteren Verlusten an der Fledermausfauna vorzubeugen

und Rauhautfledermaus. Die künftigen Ergebnisse der Fledermausforschung werden auch erkennen lassen, wo sich die unmittelbaren Gefahren für bedrohte Arten befinden und wie diese beseitigt oder vermindert werden können. Umfassendes Ziel des Fledermausschutzes ist, die Artenvielfalt zu erhalten und eine hohe Individuendichte zu fördern.

### Literatur

- DICK, W. (1982): Zum Vorkommen der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio discolor* Kuhl) im Bezirk Karl-Marx-Stadt. — Nyctalus, Neue Folge, Bd. 1 H. 4/5, S. 447–448
- EISENTRAUT, M. (1937): Die deutschen Fledermäuse. — Verlag Dr. Paul Schöps Leipzig
- GRIMMBERGER, E. und H. BORK (1978): Untersuchungen zur Biologie, Ökologie und Populationsdynamik der Zwergfledermaus *pipistrellus p. pipistrellus* (Schreber, 1774) in einer großen Population im Norden der DDR. Teil 1. — Nyctalus, Neue Folge, Bd. 1 H. 1, S. 55–73

- HEIDECHE, D. (1980): Die Fledermausfauna des Kreises Zerbst. — Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg, 17. Jahrgang, H. 1, S. 33–43
- HIEBSCH, H. und D. HEIDECHE (1987): Faunistische Kartierung der Fledermäuse in der DDR. Teil 2. — Nyctalus, Neue Folge, Bd. 2 H. 3/4, S. 213–246
- PIECHOCKI, R. (1966): Über die Nachweise der Langohrfledermäuse *Plecotus auritus* L. und *Plecotus austriacus* Fischer im mitteldeutschen Raum. — Hercynia, Neue Folge, Bd. 3, S. 407–415
- SCHOBER, W. (1971): Zur Verbreitung der Fledermäuse in der DDR (1945 bis 1970). — Nyctalus III, S. 1–50
- STRATMANN, B. (1979): Untersuchungen über die historische und gegenwärtige Verbreitung der Fledermäuse im Bezirk Halle (Saale) nebst Angaben zur Ökologie. Teil 1. — Nyctalus, Neue Folge, Bd. 1 H. 2, S. 97–121

alle Fotonachweise  
U. Heise

Anschrift des Verfassers:  
Ulrich Heise  
Kienfichten 27  
O-4500 Dessau

### Fledermauskästen in der Dessauer Landschaft

Dem aufgeschlossenen Naturbeobachter wird bei seinen Spaziergängen in die Landschaft um Dessau nicht entgangen sein, daß sich in einigen Waldrevieren an Bäumen Kästen befinden, die vom allbekannten Vogelnistkasten etwas abweichen. Das auffälligste Merkmal besteht darin, daß ein Einflugloch fehlt und dafür seitlich oder unten eine schlitzartige Öffnung vorhanden ist. Es handelt sich um Kästen, die zur Ansiedelung baumbewohnender Fledermäuse angebracht wurden.

Baumfledermäuse, zu ihnen gehören in unserer Landschaft 5 bis 6 Arten, leben bevorzugt in Baumhöhlen, demzufolge auch in künstlichen Höhlen. Diese bieten ihnen Schutz vor Wettersituationen und vor natürlichen Feinden. Gleichzeitig dienen sie den Weibchengesellschaften zur Jungenaufzucht.

Ein erstes Kastenrevier wurde 1978 in der Speckinge mit 12 Kästen eingerichtet. Es konnten Langohrfledermäuse nachgewiesen werden. Seit 1982 befinden sich 19 Kästen im Hinteren Tiergarten. Dieser Auwaldstandort wurde ebenfalls vom Braunen Langohr angenommen, allerdings nur sehr sporadisch. Es hat sich gezeigt, daß höhlenreicher Auwald die künstlichen Quartierangebote entbehrlich macht. Ein an der Mulde im Bereich der Braunsch Lache 1984 angelegtes Revier mit 25 Kästen brachte ebenfalls keinen zufriedenstellenden Erfolg. In diese Kategorie muß auch ein Revier bei Möst eingeordnet werden. Dort hängen seit 1987 durchschnittlich 20 Kästen. 1988 wurden Kastenreviere in Feldgehölzen bei Dessau-Mosigkau angelegt, die bereits 2 Fledermausarten aufzuweisen hatten. Es ist vorgesehen, in der Mosigkauer Heide von Ost nach West einen Fledermaus-Kastengürtel anzubringen, um eine Übersicht über die vorhandene Fledermauspopulation zu erhalten und natürlich auch den Gedanken des Fledermausschutzes weiter zu vervollkommen. Ein 1990 angelegtes Revier am Naturlehrpfad Waldbad mit 30 Kästen fügt sich in das Programm, das mit insgesamt 300 Kästen abgeschlossen werden soll.

Interessenten finden eine Bauanleitung für Fledermauskästen in der Zeitschrift „Nyctalus“, Neue Folge, Band 1 (1982), Heft 4/5 auf den Seiten 327–348.

Anschrift des Verfassers:

Ulrich Heise

Kienfichten 27

O-4500 Dessau